

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weltbegebenheiten

Weltbegebenheiten

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen. Wiederum steht der Kalendermann vor der Aufgabe, das reichbewegte Geschehen seinen lieben Lesern in Kürze aufzuzeigen. Jahr für Jahr ist er dieser Pflicht in Treue nachgekommen und will auch diesmal die Entwicklungslinie weiterziehen, gleich jenen jagenhaften Vornen, die unaufhaltsam die Schicksalsfäden weiterspinnen. Filmartig sollen die bunten und vielgestaltigen Ereignisse vor den Augen der Leser als eine Jahreschau abrollen und in dieser eindringlichen Lebendigkeit auf die tiefen Zusammenhänge hinweisen, die allen geschichtlichen Vorgängen innewohnen.

In einer Welt der Unruhe und Unsicherheit, da überall zersetzende Erscheinungen das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben bedrohen, inmitten dieser wilden Stürme ging das deutsche Volk friedfertig seiner aufbauenden Arbeit nach und trug in Ruhe unter seiner kraftvollen Führung Stein für Stein auf. So wuchs der unerlöschliche Bau des Dritten Reiches wieder um ein Erhebliches. Von dieser aufstrebenden Kraft der Bewegung und des deutschen Volkes gab der „Parteitag der Freiheit“ in Nürnberg allen Völkern ein anschauliches Bild. An jener Stelle geißelte Reichsminister Dr. Goebbels die Wurzel alles Übels, an dem die Menschheit krankt, und verwies auf dem Parteikongreß in schärfster Weise auf die Zusammenhänge zwischen Kommunismus und Judentum. Zugleich wurde in Nürnberg der Reichstag einberufen, der nach einer Rede des Führers und nach der Begründung durch den Reichstagspräsidenten Göring folgende drei grundlegende Gesetze annahm: Zunächst das Reichsflaggengesetz, nach welchem die Reichsfarben schwarz-weiß-rot sind, während die Hakenkreuzflagge Reichs-, National- und Handelsflagge ist. Ein weiteres Gesetz betraf das Reichsbürgerrecht und die Staatsangehörigkeit und schließlich wäre noch an das bedeutungsvolle Gesetz zum Schutze der deutschen Ehre und des deutschen Blutes zu erinnern, durch das u. a. Eheschließungen mit Juden verboten wurden. Eine später erlassene, lebensnotwendige Maßnahme der Reichsregierung war das Einfuhrverbot für Reichsmarknoten als Ab-

wehrmaßnahme gegen Notenschmuggel und Auslandszahlungen in deutschem Gelde. Zu einem denkwürdigen Tage in der innerpolitischen Entwicklung des neuen Deutschlands gestaltete sich der 29. März. Die auf dieses Datum festgelegte Reichstagswahl führte von 45 431 102 Wahlberechtigten 44 954 937 Volksgenossen an die Wahlurne, wovon 44 411 911 für den Führer abstimmen, also 99 vom Hundert. Auf Grund dieses gewaltigen Bekenntnisses des deutschen Volkes zählte der neue Reichstag 740 Abgeordnete, davon entfielen 723 auf die 35 Wahlkreise und 17 auf den Reichswahlvorschlag. Der 47. Geburtstag des Führers vom 20. April wurde unter Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes festlich begangen. Aus diesem Anlaß wurden zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung für ihre Verdienste um den Aufbau der neuen Wehrmacht Generaloberst von Blomberg zum Generalfeldmarschall, die Generale Frick und Göring zu Generalobersten, und Admiral Dr. Raeder zum Generaladmiral befördert. Weiterhin wurde im verflossenen Jahr vom Führer und Reichskanzler der Reichsführer der SS Heinrich Himmler zum Chef der deutschen Polizei ernannt, zwecks einheitlicher Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich; sein Stellvertreter wurde der bisherige Ministerialdirektor Generalleutnant der Polizei Kurt Dalwage unter Ernennung zum General. Einen umfassenden Überblick von unserem Vaterlande gab die in Berlin veranstaltete Ausstellung „Deutschland“, welche in acht festlich geschmückten Hallen den Reichtum deutschen Geistes, deutscher Arbeit und deutscher Landschaftsschönheit zeigte. Ueber ein Jahr wurde an den Vorbereitungen zu dieser wunderbaren Schau gearbeitet. Direktor Albert Wischek vom Berliner Ausstellungs- und Messeamt erläuterte den Sinn dieser unvergleichlichen Ausstellung mit folgenden Worten: Hier wird Deutschland gezeigt. Deutschland das ist: die Landschaft an der Meeresküste, am Rhein, in den Alpen, in unseren Ebenen und Gebirgen. Die unvergänglichen Bauwerke aus der Vergangenheit der Jahrhunderte und aus dem Schaffen einer unermüdeten Gegenwart. Unsere Dichter und Denker, unsere Techniker und Künstler, unsere

Erfinder und unsere Wissenschaftler. Und Deutschland ist der einfache, deutsche Mensch, der fleißig und tüchtig ist. Hier soll ein umfassender, lebendiger Abriss von Deutschland gegeben werden, hier will sich das brausende Lied der schaffenden Gegenwart mit der ewigen Melodie deutscher Geschichte vereinen zu einer machtvollen Symphonie deutscher Größe. Drum, Menschen aller Welt, lernt dieses Land kennen, seine Schön-

mit von Neurath und Göring benützte. Bald darauf erwiderte Ministerpräsident Göring den Besuch, wobei Besprechungen mit dem polnischen Ministerpräsidenten und dem polnischen Außenminister stattfanden. Anfang März trat die Reichsregierung mit der englischen Regierung in einen Gedankenaustausch über eine zweiseitige Ergänzung des deutsch-englischen Flottenabkommens auf der Grundlage der Beschlüsse der Londoner



Der Führer gibt am 7. März 1936 in seiner Reichstagsrede den Einmarsch der deutschen Truppen ins Rheinland bekannt

heit, seine Arbeit, seine Bewohner! Und tatsächlich bekamen hier die Abertausenden von Gästen, die im Olympiajahr in Deutschland weilten, unvergeßliche Eindrücke von Deutschland und seinem Volk.

Aber auch die Außenpolitik zeichnete sich durch die Stetigkeit im Verfolg ihrer Ziele aus. Fühlungsmaßnahmen mit den Nachbarstaaten auf gleichwertiger Basis erreichten erfolgversprechende Zusammenarbeit. Zunächst führten die deutsch-schweizerischen Besprechungen über die Wiederaufnahme des Reiseverkehrs nach der Schweiz zu einer Einigung. Nicht unerwähnt sei auch der Besuch des polnischen Außenministers Beck

in Berlin anlässlich seiner Rückreise von Genf nach Warschau, den er zu Rücksprachen Flottenkonferenz. Im gleichen Monate erklärte der Führer und Reichskanzler in einer großangelegten Reichstagsrede, daß Frankreich durch das Sowjet-Bündnis den Locarno-Vertrag durchlöchert und entwertet habe, infolgedessen halte sich auch Deutschland nicht mehr an den Locarno-Vertrag gebunden und habe aus Gründen der eigenen Sicherheit die entmilitarisierte Zone am Rhein wieder besetzen lassen. Unter stürmischem Jubel der Grenzlandbevölkerung zogen die Truppen ein. Verhandlungen von weittragender Bedeutung zwischen dem

Deutschen Reich und Oesterreich führten erfreulicherweise zu einer Reihe von Abkommen und Vereinbarungen, welche die bisher auf dem Gebiete des Reiseverkehrs bestehenden Einschränkungen beseitigt. Gleichzeitig wurden gewisse Maßnahmen zur Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches getroffen. Von besonderer Wichtigkeit war die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre. Das Gelingen dieses Freundschaftsvertrages war für die Welt erneut ein Beweis für die von deutscher Seite geübte Friedenspolitik.

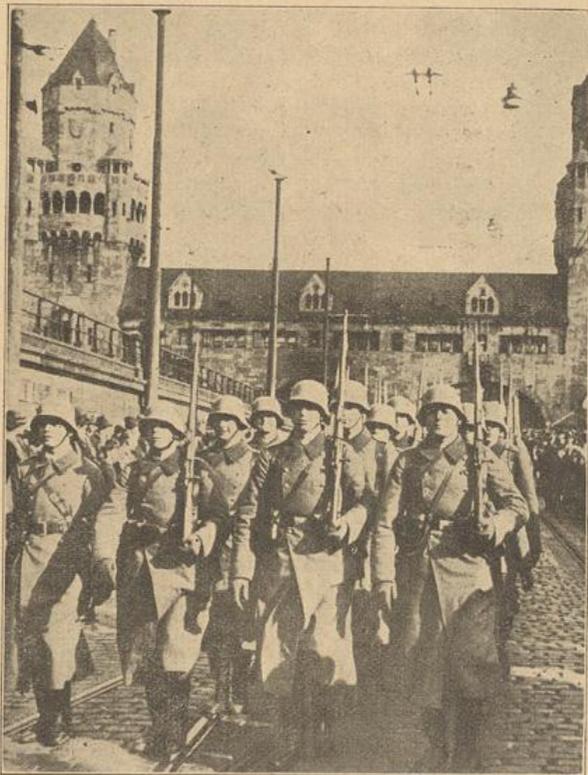
Eine Großkundgebung des deutschen Friedensgeistes stellte die deutsche Olympiade da. Ein freudiges Festgewoge boten die reichverzierten Straßen der Reichshauptstadt. Wochenlang herrschte auf den Kampfstätten des Friedens eine Riesenbegeisterung; denn im edlen Wettkampf maß sich die Jugend der Welt. Mit jenem historischen Steinschlag im Hain von Olympia nahmen die Olympischen Spiele ihren feierlichen Aufakt. Dieses natürlich entfachte Feuer trugen dreitausend Sportjünger abwechselnd in schnellem Lauf zu jener großartig ausgestatteten Arena in Berlin, welche die olympische Idee zu einer einzigartigen Wirklichkeit werden ließ. Auf den Ruf unseres Führers: „Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der 11. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet“, begannen in ununterbrochener Folge die Hunderttausende von Zuschauern anziehenden Wettkämpfe der Nationen. Jammer wieder war das olympische Stadion Zeuge von hellaufläuschenden Wellen freudigen Jubels. Namentlich, wenn neue Rekorde erschoten wurden, und es waren derer nicht wenige! Mit hingebender Aufmerksamkeit verfolgte unser Führer alle sportlichen Entscheidungen und Uebererraschungen, und grenzenlos war die Begeisterung aller Anwesenden, wenn die Kämpfer die Siegespalme errangen. Eine unbändige Freude erfüllte aber auch das gesamte deutsche Volk über die glänzenden Leistungen seiner erfolgreichen Olympiamannschaft. Anfänglich schwankte die Spitze der Ehrentafel zwischen USA. und Deutschland, schließlich mußte aber USA. trotz zähen Durchhaltens endgültig Deutschland den Vorrang überlassen. Oftmals erlebten die Zuschauer die erstauuliche Tatsache, daß die deutschen Kämpfer an einem Tag mehrere Goldmedaillen holten, sodas das Endergeb-

nis 89 olympische Medaillen für Deutschland brachte, davon 33 Goldene und 26 Silberne. Gerade am letzten Tage der Olympischen Spiele erreichten die deutschen Reiteroffiziere einen großen Triumph durch die überzeugende Besiegung sämtlicher Reitkonkurrenzen. Fürwahr ein herrlicher Erfolg! Ohne Einbeziehung des Kunstwettkampfes und der vorausgegangenen Olympischen Winterspiele, gab die Gesamtwertung folgenden Ueberblick: Deutschland erhielt, wie bereits erwähnt, 33 goldene, 26 silberne, 30 bronzene Medaillen. Es folgten USA. mit 24 Goldenen, 20 Silbernen und 12 Bronzonen, Italien mit 8 Goldene, 9 Silberne und 5 Bronzene, Finnland 7 Goldene, 6 Silberne und 6 Bronzene, Frankreich 7 Goldene, 6 Silberne und 6 Bronzene, Ungarn 10 Goldene, 1 Silberne und 5 Bronzene, Schweden 6 Goldene, 5 Silberne und 9 Bronzene, Japan 6 Goldene, 4 Silberne und 8 Bronzene, Holland 6 Goldene, 4 Silberne und 7 Bronzene, Großbritannien 4 Goldene, 7 Silberne und 3 Bronzene, Oesterreich 4 Goldene, 6 Silberne und 3 Bronzene, Schweiz 1 Goldene, 9 Silberne und 5 Bronzene usw. Nicht weniger erfolgreich hatte sich für Deutschland die Kunstolympia gestaltet, die mit 5 goldenen, 5 silbernen und 2 bronzonen Medaillen endete, und auch die im Januar in Garmisch-Partenkirchen stattgefundene Winterolympiade zeitigte für Deutschland durch Erringung von 3 goldenen und 3 silbernen Medaillen beachtliche Erfolge. Eine nachhaltige Schlusfeier brachte die olympische Flamme zum Erlöschen. Der starke Eindruck der Olympischen Spiele 1936 war zu einem wesentlichen Teil wohl den bis in alle Einzelheiten getroffenen Vorbereitungen zu verdanken, die in Anlage und Organisierung keine Wünsche mehr offen ließen und vor allem den in unserem Vaterland weilenden Ausländern einen überzeugungsvollen Einblick gewährten in den wahrhaft olympischen Geist, der das deutsche Volk beeelet. Zu gleicher Zeit aber konnten alle Außenstehenden einen Blick tun in das einmütige Verhältnis, das zwischen Volk und Führer besteht.

Nach waren die herrlichen Offenbarungen vor den Augen der Welt nicht beendet, als in blutigem Gegensatz dazu die erschütternden Vorgänge in Spanien die Welt abermals aufhorchen ließen. Greuelthaten reich-

ten sich in erschreckendem Maße aneinander zum Hohne der zivilisierten Menschheit. Überall grünte in teuflischer Verzerrung die marxistische Maske und Notmord beherrschte die Städte Spaniens. In der abscheulichsten Weise befriedigten die roten Genossen ihre niederen Instinkte, und Tausende wurden ein Opfer dieses grauerregenden

angesichts der eminenten Bedeutung des Rundfunks sei auch der 13. großen Rundfunkausstellung Berlin 1936 die gebührende Würdigung eingeräumt. Die Vielfalt technischer Wunder und Erfindungen, die dem Beschauer in dieser Hinsicht vorgeführt wurden, ließen eindeutig den hohen Stand erkennen, den das nationalsozialistische



Einmarsch der deutschen Truppen in Köln nach 18 Jahren

den Bürgerkrieges. Auch das gesamte deutsche Volk hingte darum, ob wirklich eine Lokalisierung dieser blutigen Ereignisse gesichert sei, als wiederum im geeigneten Zeitpunkt der Führer mit ruhiger Stimme den Schutz des deutschen Volkes erneut garantierte durch die Festsetzung der aktiven Dienstpflicht auf zwei Jahre. Beruhigt und befreit atmte das deutsche Volk auf und blickte dankbar zu seiner Führung empor.

Inzwischen widmete sich das deutsche Volk auf allen Zweigen seiner Aufbauarbeit und

Deutschland auch auf diesem, im modernen Leben unerlässlichen Gebiete einnimmt. Schon die Tatsache, daß die Zahl der Rundfunkteilnehmer im zurückgelegten Jahre nahezu um eine Million stieg, d. h. von 6 516 732 auf 7 404 144, war ein sprechendes Beispiel dafür. Nicht ohne Interesse blieb in diesem Zusammenhang das Fernsehen, das ebenfalls eine überraschende Verbollkommnung erfuhr: wurde doch zu Beginn des Jahres der regelmäßige Fernsehbetrieb des Fernsehenders Nipkow-Berlin

aufgenommen. Großer Beliebtheit in allen Schichten der Bevölkerung erfreute sich der in diesem Rahmen stehende Volkssender. Ueberreich waren die Anregungen, die auf diese Weise vom Rundfunk ausgingen. Zahlreiche Volksgenossen wurden zur Mitarbeit aufgerufen und ihnen wertvolle Fingerzeige zur Ausfüllung ihrer Feierabendstunden gegeben. Dadurch wurde zweifellos den breitesten Volksschichten das Verständnis für die Kunst noch näher gebracht, das andererseits wieder dem Künstler zugute kommt, denn jede echte Kunst muß volksverbunden sein. Zu einem tiefinnerlichen Erleben gestalteten sich die erhebenden Wagner-Aufführungen anlässlich des 60jährigen Jubiläums der Bayreuther Festspiele. Die berühmtesten deutschen Künstler waren Kollenträger und sicherten durch ihre vorbildlichen Glanzleistungen den überzeitlichen Werken des deutschen Meisters Richard Wagner eine Wiedererstehung von stärkster dramatischer Wirkung. Natürlich wohnte auch der Führer den Festspielen bei und brachte damit seine Verehrung für diesen echt deutschen Meister zum Ausdruck.

Im Gegenjag zu diesem Höhenflug in die Sphären der Kunst steht der folgende Abschnitt, der den Verstorbenen des verfloffenen Jahres gewidmet sei. Die Totenliste verzeichnet wiederum namhafte Persönlichkeiten. Leider verlor die Bewegung hochverdiente Männer, wie Ministerialrat u. Präsident der Reichstheaterkammer Otto Laubinger, dann Vater Jegg, Deutschlands dienstältester SA-Mann im Alter von 83 Jahren, außerdem Adolf Hitlers treuen Kampfgenossen und Wegbegleiter Julius Schreck. Auf seinem Gute Neugloßow (Mark) starb General Karl Rihmann, der Löwe von Brzeziny, im Alter von 86 Jahren. Berechtigte Empörung löste die Ermordung des Landesgruppenleiters der NSDAP für die Schweiz, Wilhelm Gustloff, aus, der am 5. Februar in Davos von dem jüdischen Medizinstudenten Frankfurter erschossen wurde. Einen schweren Verlust bereitete ebenfalls das Dahinscheiden des Hauptmanns a. D., Gauleiters und Reichsstatthalters Wilhelm Friedrich Köper in Dessau. Ferner verchieden der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Roland Köster und der deutsche Botschafter in London Leopold von Hösch. Der

frühere Staatssekretär für Kolonien und Auswärtiges und langjährige deutsche Botschafter in Tokio Dr. Wilhelm Solf starb am 7. Februar in Berlin im Alter von 73 Jahren. Einer Lungenentzündung erlag Staatssekretär von Bülow im Auswärtigen Amt, ein Neffe des ehemaligen Reichskanzlers von Bülow. In schmerzlicher Trauer stand Großbritannien an der Bahre seines verehrten Königs Georg V., der am 21. Januar im Schloß Sandringham im Alter von 71 Jahren starb. Seine feierliche, nach altem Ritus erfolgte Beisetzung fand am 25. desselben Monats in Windsor statt. Für den deutschen Reichskanzler und Führer Adolf Hitler und die deutsche Reichsregierung nahm neben Vertretern der Wehrmacht Reichsaußenminister von Neurath an der Trauerfeier teil. König Fuad I. von Ägypten, seit 1917 Kheidive und seit 1922 unabhängiger König, starb am 29. April zu Kairo im Alter von 69 Jahren.

Bedauerlicherweise war die Zahl der Unglücksfälle auch in diesem Jahre groß. Am 12. Oktober versank auf der Doggerbank der Emdener Dampferlogger AG 117. Mit ihm fanden 15 Mann der Besatzung den Tod in den Fluten. Zwei Tage zuvor stürzte der Köln-Langenberger Sendeturm infolge eines orkanartigen Sturmes ein. Zu einem schweren Unglück kam es bei Schneidemühl durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Autobus, wobei 8 Menschen getötet und eine Anzahl teils schwer verletzt wurden. Ein schreckliches Grubenunglück ereignete sich in Bochum auf der zu Bergbau AG, Lothringen gehörenden Zeche „Vereinigte Präsident“ durch eine Explosion. Der entsetzliche Vorfall forderte über 20 Todesopfer. Sofort ordnete der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Hilfsmaßnahmen an.

Zu einer würdigen Gedenkstunde wurde der Abschluß von Übungen der Flotte geformt, wobei nach einer Flottenparade in einem feierlichen Staatsakt das zum Andenken der im Weltkrieg gefallenen Seehelden in Laboe bei Kiel errichtete Ehrenmal der Kriegsmarine vom Führer eingeweiht wurde. Eine ergreifende Symbolik redete das Internationale Frontkämpfertreffen in Verdun. Auf Einladung des Französischen Frontkämpferverbandes nahmen 500 deutsche Frontkämpfer an diesem Treffen teil, in dessen Mittelpunkt eine nächtliche Feier

auf Douaumont stand. Einst — 20 Jahre zuvor — ein blutiges Schlachtfeld, und nun eine geweihte Stätte, auf der sich Freund und Feind friedlich gegenüberstanden, mit dem heiligen Schwur auf den Lippen: „Für den Frieden der Welt.“ So ändern sich im Wandel der Zeiten die Geschehnisse. Aus Anlaß der Weihe des Ehrenmals der deutschen Feldartillerie in Köln veranstalteten die ehemaligen Feldartilleristen ein Treffen, welches am Vorabend mit einer Heldengedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen aller Nationen auf dem Südfriedhof verbunden war. Die Enthüllung des Ehrenmals nahm der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch vor, sodas der Weiheakt zu einer mahnenden Verpflichtung wurde.

Im Brennpunkt des Weltgeschehens stand monatelang der italienisch-abessinische Krieg. Die im Vorjahre vom Kalendermann schon berichteten Spannungen zwischen diesen beiden Gegnern führten unvermeidbar zu einer blutigen Auseinandersetzung. Alle Versuche des Völkerbundes, den Streitfall zu schlichten, scheiterten an der Ohnmächtigkeit dieser überlebten Institution. Der Krieg wurde eine vollendete Tatsache. Bald verließ der Negus mit seiner Familie und dem Hof Addis Abeba, wobei die französische Regierung amtlich von ihm benachrichtigt wurde, daß er sich vorerst nach Djibuti und dann nach Palästina begeben; Frankreich sagte ihm Schutz und Sicherheit zu. Nachdem die Regierung Addis Abeba verlassen hatte, kam es in der Hauptstadt zu Plünderungen und Bränden. Nach längeren kriegerischen Operationen konnte das innerlich erstarrte Italien den endgültigen Sieg an sich reißen und die Niederlage Abessinians ließ sich nicht mehr aufhalten. Als bald verkündete Mussolini am 9. Mai dem zu einem Generalappell angetretenen italienischen Volke die Entschlüsse des faschistischen Großrates, nach denen der König von Italien den Titel eines Kaisers von Abessinien annahm, und sämtliche Gebiete und Volkstämme des abessinischen Kaiserreiches unter die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens stellte. Damit hatte sich Italien in Afrika ein weites und reiches Gebiet erobert. Es wirkte wie Ironie, wenn sich Ende Juni der Negus nach Genf zur Völkerbundsratssitzung begab, um die In-

teressen Abessinians wahrzunehmen.

Natürlich konnte diese kriegerische Entwicklung auf den Welthandel nicht unbeeinflusst bleiben, wenngleich sich ein kleiner Aufschwung bemerkbar machte, der sich aber hauptsächlich auf die außereuropäischen Länder beschränkte. Insbesondere stieg der Export in den überseeischen Ländern. Verhältnismäßig stark nahm die Einfuhr in den europäischen Staaten zu. Naturgemäß hatten die politischen Krisenherde auch wirtschaftliche Erschütterungen zur Folge, sowohl was die marxistischen Terrorakte in Spanien anlangte, als auch die Streikunruhen in Frankreich und Belgien. Gleicherweise wirkten sich die Sanktionen gegen Italien belastend auf den europäischen Handelsmarkt aus. Demgegenüber wies die deutsche Wirtschaft einen erheblichen Auftrieb auf. Um nur einige Branchen zu erwähnen, zeigte z. B. der Absatz der Kraftwagenindustrie ein wesentliches Plus gegenüber dem Vorjahre. Desgleichen war auch auf dem Rundfunkmarkt die Feststellung einer günstigen Aufwärtsbewegung zu machen. Die Rohstoffmärkte ließen keine nennenswerten Veränderungen erkennen, sondern blieben stabil, sodas keinerlei negative Auswirkungen zu befürchten waren. In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die immer noch das Sorgenkind aller Industriestaaten darstellt, stand Deutschland auch im letzten Jahre an der Spitze. Großzügige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erzielten im nationalsozialistischen Deutschland eine weitere Senkung der Arbeitslosenziffer und führte damit die deutsche Wirtschaft auf den Weg stetiger Befundung.

In dem Auf und Ab der dahineilenden Zeit leuchtet ein Schlußbild auf von gegenfälliger Lebendigkeit. Im fernen Hintergrunde eine brennende Stadt, aus welcher die finsternen Rauchschwaden zum Himmel steigen. Grelle Flammen der Vernichtung schlagen empor, ein graufiges Jansal! Dort tobte der Abschaum der Menschheit und hinterließ eine qualmende Trümmerstätte — ein Chaos. Im breiten Vordergrund aber steht ein gewaltiges Bollwerk, eine schirmende Abwehr gegen alle Gefahren von Außen. Noch werden die letzten Steine von jugendfrischen, kraftvollen Arbeitern aneinandergefügt. Dort der Bolschewismus — hier das ewige Deutschland!